

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, A. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 14.

Dienstag den 17. Januar 1893.

XI. Jahrg.

Politische Tageschau.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt über die Rede des Reichskanzlers heute folgenden offiziellen Artikel: „Einzelne Blätter des In- und Auslandes geben bei Besprechung der jüngsten Äußerungen des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi in der Militärkommission der Fassung Raum, daß damit eine grundsätzliche Aenderung der deutschen Politik, insbesondere hinsichtlich der Aufgaben und Ziele des Dreibundes beabsichtigt werde. Diese Auffassung ist irrig, und daher der Tadel wie das Lob, welche jene Blätter je nach ihrem Standpunkt an dieselbe knüpfen, gleich unerbittlich. Der Herr Reichskanzler hat in jener Rede bei Darlegung der für Deutschland als möglich in Betracht zu ziehenden kriegerischen Verwickelungen die Nothwendigkeit, unsere Wehrkraft auf einen Krieg nach zwei Fronten einzurichten, unter anderem damit begründet, daß nach dem deutsch-österreichischen Bündnisse ein russischer Angriff auf Oesterreich-Ungarn den casus foederis für uns bilde und in diesem Falle Deutschland auf eine gleichzeitige Aktion von Westen her gefaßt und gerüstet sein müsse; unter Hinweis auf die in Rußland und Frankreich bestehenden Stimmungen und Strömungen ist der Grad der Möglichkeit dieser Eventualität des näheren erörtert worden. Der Herr Reichskanzler hat mit keinem Worte angedeutet, daß die gegenwärtige auswärtige Politik Deutschlands den Krieg mit zwei Fronten für eine gegebene Nothwendigkeit oder auch nur für wahrscheinlich, als in den letzten Jahren erachte, und ebenso wenig enthält seine Rede irgend eine Bemerkung, welche den Schluß zuließe, daß unsere auswärtige Politik jemals für andere als deutsche Interessen einzutreten genehmen sei. Alles, was in dieser Richtung behauptet wird, beruht entweder auf Unkenntnis oder auf Mißverständnis dessen, was gesagt worden ist.“

Graf Caprivi hat in seiner Rede zu Gunsten der Militär-Vorlage anscheinend den Fall in Rechnung gezogen, daß der Dreibund nicht erneuert werde. Die Frage liegt daher nahe: Wann erreichen die gegenwärtigen Verträge ihr Ende? Der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn ist überhaupt unbestimmt; der frühere Vertrag mit Italien lief, so viel man in der Öffentlichkeit erfahren hatte, etwa Ende 1891 ab. Am 28. Juni 1892 zeigte der italienische Ministerpräsident Rudini der Kammer die Verlängerung des Vertrages an, und am folgenden Tage, am 29. Juni, theilte Kaiser Wilhelm II. auf der Fahrt nach Helgoland Herrn Nissen mit, daß der Dreibund auf weitere sechs Jahre verlängert worden sei. Der Bestand des Bundes ist also bis Ende 1897 gesichert.

Der Umstand, daß das „Berl. Tagebl.“ noch vor der „Nordb. Allg. Ztg.“ auf die Ungenauigkeit des Berichts über die Rede des Reichskanzlers in der Militärkommission hingewiesen hat, giebt den „Ham. Nachr.“ Anlaß zu folgender Bemerkung: „Wir halten es für nöthig, an den Berichtungen nachzuweisen, daß das „Berl. Tagebl.“, dessen Chefredakteur neulich zu der parlamentarischen Soirée bei dem Grafen Caprivi zugezogen war und dort „ausgezeichnet“ wurde, aus dem Reichskanzler-Palais hoch offiziell's bedient wird. Wir werden uns bei gewissen Angriffen und Gistmischereien, die das Mosse-Levy'sche Organ künftig begehen sollte, dieser Thatsache zu erinnern haben.“

Brandkätze.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden. (Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Hören Sie, Frau Bell, es schied sich nicht gut, daß ich mich um die Familienangelegenheiten der Reinbergs und um das Gellatich im Dorfe bekümmere, und Ihre Liebste und Sie selber müssen sich in acht nehmen, daß dergleichen, was dort im Hause passiert, nicht unter die Leute kommt.“

Die Alte sah mich verdutzt an. Fast schien sie etwas beleidigt zu sein und verrichtete schweigend ihre Arbeit. Ehe sie aber ging, sagte sie treuherzig: „Na, nichts für ungut! Ich sag' das, was ich Ihnen gesagt hab', ja auch sonst keinem Menschen, bloß Ihnen, weil Sie ein stiller, ordentlicher Mann sind, mit dem man wohl schon ein Wort im Vertrauen reden kann. Und wegen Klatschen — na' da brauchen Sie sich auch grad' keine grauen Haare d'rum wachsen lassen! Es giebt noch mehr nette brave Mädchen, die gut zur Frau für Sie passen, ich will mich schon 'mal umsehen auf den Höfen, wo ich die Butter hol.“

„Damit hat's noch keine Eile, Frau Bell,“ wehrte ich ab, „vorläufig bin ich noch ganz zufrieden, Sie sorgen ja so gut für mich, daß ich's nicht besser wünschen kann.“

So hatte ich die gute Alte wieder verjöhnt und ganz gerührt sagte sie mir „Gute Nacht!“

Ich blieb allein zurück und ich wußte nicht recht, war's das Gerede der alten Frau oder der Herbstwind, der köhnend und heulend um das stille Schulhaus fuhr und die welken Blätter der Kastanienbäume draußen gegen die dunklen Fenster warf, was mich so trübselig stimmte und mir heute zum ersten Male mein Junggefellensbüchchen einsam und ungemüthlich erscheinen ließ. Ich beschloß, einen Besuch zu machen, und da ich der Schule wegen etwas mit Peter Bordmann zu besprechen hatte, so ging ich zu ihm.

Die neue Partei, die sich mit dem stolzen Namen einer „Nationalpartei“ schmücken will, beabsichtigte, der „Köln. Ztg.“ zufolge, sich gestern (Sonntag) zu konstituieren und einen öffentlichen Aufruf zur Theilnahme zu erlassen. Das Programm der Partei zerfällt derselben Quelle zufolge in zwei Theile, einen negativen, der die Politik des Grafen Caprivi in scharfer Weise unter Bezugnahme auf die Handelsverträge, den Helgolandvertrag, die Schulvorlage verurtheilt, und in einen positiven, „der eine Reihe von Forderungen enthält, die für den Geschmack der großen Menge berechnet sind“. — Aus Parla-mentstreifen verlautet von einem Aufruf zur Gründung einer nationalen „streng auf monarchischem Boden stehenden Partei“, der von den Herren von Wildenbruch, Otto von Leizner, Redakteur Schmidt und Verlagsbuchhändler Krebs unterzeichnet sein soll.

Als Beweismittel für den von ihm behaupteten gegenwärtigen Nothstand hat sich der Abg. Liebknecht in Reichstagen auf die Ergebnisse der preussischen Sparkassenstatistik berufen. Abgesehen davon, daß die kürzlich bekannt gewordenen Ergebnisse dieser Statistik nicht von dem Rückgange der Einlagen oder einem Ueberwiegen der Rückzahlungen über die Einlagen, sondern nur davon berichten, daß das Anwachsen des Gesamtbetrages der Einlagen nicht in gleich hohem Maß, wie in den Vorjahren erfolgte, ist darauf hinzuweisen, daß sich jene Statistik auf das Jahr 1891, resp. 1891/92 bezieht, also gar nichts in bezug auf den Nothstand, resp. die Arbeitslosigkeit beweisen kann, deren Vorhandensein der Abgeordnete Liebknecht für Ende 1892, resp. Anfang 1893 behaupten will.

Die Absicht der italienischen Regierung, aus Ersparnisrückichten eine ganze Anzahl von Universitäten eingezogen zu lassen, hat in den betroffenen Universitätsorten recht böses Blut gemacht. So zog in Messina eine große Volksmenge mit den Rufen „Es lebe die Universität, nieder mit Martini!“ die Straßen der Stadt. Der Unterrichtsminister Martini hat sich eben mit seinem Entwurf, durch welchen einige Universitäten aufgehoben werden sollen, recht verfaßt gemacht. Bis jetzt ist zwar dieser Entwurf noch nicht veröffentlicht, und man weiß deshalb noch gar nicht einmal, welche Universitäten verschwinden sollen, und dennoch ist die Aufregung allgemein, und man geht nicht fehl mit der Annahme, daß Martini über diesen seinen Entwurf voraussichtlich „stolpern“ wird.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich die Campagne gegen Carnot verschärft. In der Umgebung des Elysée wird erklärt, ehe Carnot zurücktrete, werde er die Auflösung der Kammern versuchen. — Der „Figaro“ fordert in einem Sensationsartikel die sofortige Demission Carnots und klagt denselben formell an, seit lange den Panamaskandal in seinem ganzen Umfange, sowie die Namen der Schuldigen und die Manöver gewisser Minister, den Geheimfond zu füllen, gekannt und stillschweigend gebilligt zu haben. Die Panamauntersuchung und der Prozeß habe Carnot genau so bloßgestellt, wie die formell Angeklagten. Der „Figaro“ fordert die Erklärungen Carnots mittels einer Botchaft, dessen Rücktritt und dessen Ersetzung durch einen kommandirenden General, welcher die Kammern auflöst und die Neuwahlen ausschreibt.

An dem Hofthor begegnete ich Bernhard; der Dunkelheit wegen konnte ich sein Gesicht nicht sehen, aber an seinem hastigen Wesen merkte ich, daß er unruhig und aufgeregter war.

„s ist gut, daß Sie heut Abend kommen,“ sagte er halblaut, „s hat seeben einen argen Streit gegeben zwischen meinem Vater und mir. Der Vater wollte haben, ich soll' um die Lena anhalten und wenn sie und ihre Mutter ja sagten, sollte am Sonntag der Verspruch gefeiert werden. Es schien mir grad' so, als ob's mit der Frau Reinberg schon abgetarret wär. Da konnt' ich nicht anders, ich sagte ihm, daß die Marie und ich uns lieb hätten und daß ich keine andere zur Frau möchte. Nun ist er sehr zornig und hat gedroht, er wolle mich nicht mehr als seinen Sohn ansehen, wenn ich unter meinem Stand heirathen würde. Ans Sie hält er viel, sprechen Sie doch mal mit ihm, daß er sich anders besinnt.“

Ich versprach Bernhard, bei dem Vater zu thun, was in meiner Macht stände, und ging dann in die Stube, wo ich Peter Bordmann in seinem Lehnstuhl sitzend fand mit hochrothem Gesicht und zornig gerunzelter Stirn, den Kopf trotzig aufgestützt.

„Aha, sind Sie da, Herr Schulmeister!“ rief er mir entgegen, „gut ist's, daß Sie heut Abend noch kommen.“ fuhr er mit denselben Worten, wie sein Sohn fort, „wenn Sie nachher draußen irgendwo meinen Jungen sehen, können Sie ihm das vierte Gebot auslegen! So ein Schulmeister ist ja doch so ein Stück Pastor und der Bernhard giebt etwas d'rauf, was Sie sagen.“ Dann erzählte er mir das nämliche, was ich schon von seinem Sohn gehört.

Ich mochte ihm zuerst nicht widersprechen, um ihn nicht noch mehr zu reizen, dann aber rieth ich, in der Absicht, Zeit für den Bernhard zu gewinnen: „Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, Herr Bordmann, so würd' ich doch, ehe ich darauf bestände, daß mein Sohn die Tochter der Frau Reinberg zur Frau nehmen sollte, bloß ihres Geldes wegen, mich erst ver-

Die gemäßigt republikanischen Blätter in Frankreich wissen nun auch an der Militärverwaltung des bisherigen Kriegsministers Freycinet — der doch als Kriegsminister bislang als unerföhlich galt — mancherlei auszufehen, insbesondere wird ihm vorgeworfen, die Zügel der Disziplin gar zu lose gehalten zu haben, besonders in den höheren Graden. Diese Blätter sind daher durchaus mit der Ernennung eines aktiven Generals (Voisillon) zum Kriegsminister einverstanden, der besser in der Lage sein werde, die gerügten Mängel zu beseitigen.

In dem Panama-Prozeß ist das Zeugenverhör nunmehr beendet. Charles Lefesse nannte auf Ansuchen des Präsidenten den Direktor des „Gaulois“, Arthur Meyer, der 50 000 Franks in Bons ohne Namen erhalten habe. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag vertagt. — Die parlamentarische Untersuchungskommission erkannte die Aussagen Lefesse vor dem Gerichtshofe für richtig an, worauf sich eine Abordnung der Kommission zu den Bankiers begab, um deren Bücher zu prüfen.

Die russische Regierung zieht mildere Saiten gegen die deutschen Fabrikbeamten in Rußland = Polen auf. Wie man aus Warschau meldet, ist infolge Befehls aus Petersburg mit der Massenausweisung deutscher Meister und Fabrikbeamten vorläufig eingehalten. Für die Beamten, welche die Befreiung in der russischen und polnischen Sprache nicht bestanden, ist die Frist zur Erlernung bis auf ein weiteres Jahr ausgedehnt, dagegen wird das Verbot des Gebrauchs der polnischen Sprache in den Aemtern mit aller Strenge gehandhabt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 14. Januar 1893.

Die erste Berathung der Wahlvorlage wird fortgesetzt. Abg. Graf Limburg-Stürum (deutschkons.) erklärt das geheime Wahlrecht für die Landtagswahlen für unannehmbar; wir würden damit den Terrorismus von unten herbeiführen und diesem gegenüber scheint die Autorität von oben doch besser. Glauben Sie doch nicht, daß es ohne eine starke konservative Partei geht. (Auf links: ist schon gegangen!) Ja, aber wie? (Auf: wunderschön!) Das Dreiklassen-Wahlrecht sei bei uns das geschichtlich und politisch allein berechtigte. Die Konservativen würden sich entschieden jedem Bestreben widersetzen, die in den Städten hervorgetretenen Wahlbestände auf das platte Land zu übertragen. Die Steuern, die jemand zahle, entsprächen zwar nicht immer seinem politischen Einfluß, aber wir hätten keinen andern Maßstab. Die Konservativen bezweifelten, ob der Vorlage gegenüber die Eintheilung der Klassen nach Dritteln nicht besser wäre. In diesem Sinne würden sie in der Kommission thätig sein und zwar in dem Bewußtsein, die Rechte großer Klassen der Bevölkerung zu vertreten, auf welche sich die Regierung und der Staat in Zeiten der Noth in erster Linie stützen müßten. (Hört, hört! links. Beifall rechts.)

Abg. Dr. Meyer-Berlin (freis.) hält das Dreiklassensystem nicht mehr für reparabel und meint, die Konservativen wollten die Fülle, daß ein Wähler erster Klasse sämtliche Wahlmänner wähle, zur Regel machen.

Abg. Dr. Arndt (freikons.) glaubt annehmen zu dürfen, daß Fürst Bismarck an seinem Ausspruche von dem elendsten aller Wahlsysteme heute kaum mehr festhalte. Es sei erfreulich, daß sich für die Vorlage schon jetzt eine deutlich erkennbare Mehrheit gefunden habe.

Ministerpräsident Graf zu Eulenburg steht auf dem Standpunkte, daß man das Dreiklassensystem, wo es bestehe, nicht ohne Noth zerbrechen dürfe. Das geflügelte Wort des Fürsten Bismarck sei hier fast zu Tode gehegt. Es sei nicht richtig, die Dreiklassenwahl einfach als Privilegium des Geldes zu betrachten. Mag dieser Maßstab ungenau sein, wir haben keinen andern, um Intelligenz und Bildung der Wählerschaft zum Ausdruck zu bringen. Von der Ueberzeugung der Vortreff-

lichen, ob es mit den Reinbergs wirklich so glänzend steht, wie es den Anschein hat, da ist doch mancherlei, was einem zu denken giebt.“

Er sah mich einen Augenblick stutzig an, dann aber antwortete er: „Da ist nichts mehr zu versichern, hab' früher auch schon mal gedacht, bei dem großen Aufwand konnt' nichts heraus kommen und es müßt eher rückwärts gehen als vorwärts, da hab' ich mich aber befragt bei Leuten, die 's wissen müssen, und was ich da gehört hab', war alles gut. Ich konnt' zum Ueberflus auch mal nach Galmstädt geh'n, oder nach Sonnenberg, da kann ich ganz reinen Wein eingegessen kriegen.“

„Ja, und wenn Ihr Sohn die Lena nicht lieb hat, wär's auch nicht gut für ihn, wenn er sie durchaus nehmen müßte, dann würde er doch mit der Marie viel glücklicher werden,“ bemerkte ich jetzt und erzählte ihm eine Geschichte aus meiner Heimat, wo ein junger Mann, den seine Eltern zu einer verhassten Heirath zwangen, zum Trinker und Spieler, zuletzt zum Verbrecher wurde und sterbend die Urheber seines Unglücks verfluchte.

„Der Mensch ist ein Dummkopf und Lump gewesen, denn sonst hätte er um eines Weibes willen solch Leben nicht angefangen,“ brummte Bordmann verdrießlich; „war dann auch nicht viel an ihm verspielt. Der Bernhard thut so was nicht, das ist denn doch ein anderer Kerl!“ setzte er schon halb verjöhnt mit väterlichem Stolz hinzu.

Am anderen Tage in der Morgenstube ging ich in die Kirche, um mir, da mir das Orgelspiel noch nicht so recht geläufig war, die Choräle einzulernen. Es fiel mir dabei ein, daß ich mir vorgenommen hatte, einmal bei solcher Gelegenheit in den Glockenthurm zu steigen, von wo ich eine weite Rundschau über die Gegend hatte. Weil heute die Luft besonders klar und rein war, führte ich jetzt diesen Entschluß aus.

(Fortsetzung folgt.)

lichteit des geheimen Wahlrechts seien doch schon viele ehemalige Anhänger zurückgekommen, so auch der verstorbenen Abg. Dr. Windthorst. Der Wahlkampf bei öffentlichem Wahlrecht sei ein offener und ehrlicher. Uebrigens sei die Vorlage nur eine Novelle zum Wahlgesetz, der Artikel 115 bleibe bestehen, und der darin verprochene Erlaß eines Wahlgesetzes der Zukunft vorbehalten. Der Antrag auf Anrechnung der indirekten Steuern widerspreche dem bestehenden System und könne überdies praktisch, so daß er ausführbar werde, gar nicht formuliert werden. Die gegen die Anrechnung der Gemeindesteuer vorgebrachten Bedenken seien nicht begründet. Er hoffe auf eine Verständigung in der Kommission.

Abg. D a s b a c h (Centrum) spricht für, Abg. Dr. Graf-Eberfeld (natlib.) gegen das geheime Wahlrecht.

Abg. R i c k e r t (freil.) meint, die Forderung des allgemeinen geheimen Wahlrechts werde nicht verumpfen, wohl aber unter dem Dreiklassenwahlsystem die ganze Politik. Die öffentliche Abstimmung führe zur Heuchelei und Lüge.

Abg. v. d. H e y d e b r a n d u. d. L a s a (deutschkons.) erwidert, das Auftreten der Herren drüben beweise, daß sie die Geister, die sie mit dem geheimen Wahlrecht gerufen, schon jetzt nicht mehr los würden. Wo sie die Macht hätten, wie in Berlin, ließen sie neben der ihrigen keine andere Meinung aufkommen.

Die Vorlage geht an eine 2er Kommission.

Dienstag: Erste Lesung des Etats.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 14. Januar 1893.

Die Beratung der Notstands-Interpellation wird fortgesetzt. Abg. S i e g e (Centrum) erklärt, nach ständiger Debatte und nachdem zwei Interpellanten gesprochen, sei ihm der Zweck der Interpellation noch nicht klar geworden. Die Interpellanten hätten keine praktischen Vorschläge zur Beseitigung des Notstandes gemacht. Redner hofft, die Forderung des Maximal-Arbeitstages werde noch allgemeine Sympathie finden, der Achtstundentag der Sozialdemokraten würde jedoch eine Lohnherabsetzung zur Folge haben oder unsere Industrie konkurrenzunfähig machen. Die Sozialdemokraten hätten bisher alles abgelehnt, was im Interesse der Arbeiter gefordert wurde. Hätten sie die Mehrheit gehabt, so wären wir heute noch keinen Schritt weiter wie vor 10 Jahren. Das Koalitionsrecht müsse weiter ausgebaut, nicht beschränkt werden. Es sei nicht besonders nobel von Barth gemein, den Panamastandal gegen die Schutzöllner zu verwerthen, ebenso gut ließe sich derselbe gegen die Juden auspielen. Die Arbeiter im Saarrevier hätten ihre Sache von vornherein diskreditirt, indem sie Führer an ihre Spitze stellten, mit denen selbst die Sozialdemokraten nichts gemein haben wollten. Redner vertheidigt die von der neuen Arbeitsordnung geschaffene Institution der Lehrhauer und bittet schließlich die Regierung, nach wiederhergestelltem Frieden die erbobenen Beschwerden wohlwollend zu prüfen. (Beifall.)

Abg. v. K a r d o r f f (freikons.) führt aus, der Notstand bestehe hauptsächlich auf dem platten Lande, das seit Rücktritt des Fürsten Bischoff auf Drängen der Banken schwer geschädigt worden sei durch Aufhebung der Viehperren, Aufhebung des Verbots der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches, Aufhebung der Jücker-Exportprämie und durch die Handelsverträge. Dazu werde die Regierung noch gedrängt auch das aufzugeben, was verrückter Weise die „Liebesgabe an die Brauereibrenner“ genannt werde. Man spreche von Erlass des Roggens durch den Weizen. Unsere Hauptnahrung müsse Roggenbrot bleiben, weil wir Weizen aus dem Auslande beziehen müssen. Den Forderungen der Landwirtschaft gegenüber verhalte man sich ablehnend, so inbezug auf die Währungsfrage. Die Schädigung des platten Landes beruhe unsere Wehrkraft, zu der das platte Land das größte Kontingent stelle. Stände Bebel einem Establishement wie dem Stummischen vor, so würden die agitirenden „Jungen“ gewiß viel schneller hinausfliegen, als sozialdemokratische Hecker bei Stumm. Zwischen Arbeitern und Arbeitgebern bestehe eine Harmonie der Interessen, welche die Sozialdemokraten zu fördern bemüht seien. Diesen Störungen müsse entschieden entgegengetreten werden.

Abg. Dr. G i r s c h (freil.) verurtheilt den Saarbrücker Streik. Von einem allgemeinen Notstand könne keine Rede sein. Den Klagen des Großgrundbesitzers könne leicht abgeholfen werden; er möge nur parzelliren.

Abg. M ä l l e r (natlib.) hofft, daß sich die Regierung wie an der Saar, so an der Ruhr einer Einmischung enthalten werde. Der Streik an der Ruhr sei noch viel ungeduldfertiger. Tausende von Arbeitern seien überflüssig, sie seien nur beschäftigt worden, um sie nicht entlassen zu müssen. Werden sie nach dem Streik Wiederaufnahme finden können? Den Sozialdemokraten gegenüber führt Redner aus, Arbeitgeber und Arbeiter arbeiteten beide, es handle sich nur um den Antheil, den der eine oder der andere an der Arbeit habe.

Abg. W i s s e r (natlib.) fordert Aufhebung der Industriezölle. Die Schuld an der Entvölkerung des platten Landes und der Ueberdölkung der Städte trage die Schutzollpolitik. Man solle die Fideikommission aufheben.

Abg. D r e e s b a c h (Soz.) meint, der Notstand sei konstatirt in den Berichten der Fabrikinspektoren, in der Etarrede des Finanzministers und in den Versammlungen der Arbeitlosen. Das Armenwesen müsse Reichs-sache werden. Bei achtstündiger Arbeitszeit werde die Produktion nicht leiden, es werde dann eben ein Theil der industriellen Reservearmee in Aktion treten. Man tadele die Unzufriedenheit der Arbeiter. Der Arbeiter habe die Pflicht unzufrieden zu sein, denn nur dadurch bessere er seine Lage.

Staatssekretär v. B ö t t i c h e r erwidert, sonst gelte es als Aufgabe der Leute, die im öffentlichen Leben stehen, die Zufriedenheit zu fördern. Die Sozialdemokraten verkündeten offiziell das Gegentheil. Die Bezugnahme auf die Berichte der Fabrikinspektoren gegen seine (Redners) Angabe über eine in der letzten Zeit eingetretene Besserung sei hinfällig, da sich die Berichte auf das Jahr 1891 beziehen. Ein Widerspruch mit den Ausführungen des preussischen Finanzministers bestehe nicht. Im Königreich Sachsen sei amtlich fast in allen Zweigen der Industrie eine Besserung konstatirt. Unzutreffend sei auch, daß die Durchschnittslöhne fallende Tendenz befundenen. Die Armenpflege auf das Reich zu übertragen, sei nicht angängig, sie müsse lokalisiert sein.

Die Debatte wird geschlossen.

Montag: Brauereiverordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar 1893.

Am Sonnabend Vormittag hatte Se. Majestät der Kaiser zunächst eine Konferenz mit dem Handelsminister Frhrn. v. Werle, empfing darauf zum Vortrage den Chef des Generalstabes der Armee, Grafen v. Schlieffen II, und arbeitete dann mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Infanterie von Hahnke. Nachmittags 1 Uhr nahm der Kaiser im Sternensaal des königlichen Schlosses eine Reihe militärischer Meldungen entgegen. — Am Abend entsprach der Monarch einer Einladung des kommandirenden Generals des Garde-Korps, Generals der Infanterie Frhr. v. Weerscheidt-Küllessem, zum Diner.

Aus Anlaß der heutigen Feier des Krönungs- und Ordensfestes sind folgende hohe Orden verliehen worden: Das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub: von Seekt, General der Infanterie und kommandirender General des 5. Armeekorps; der Rothe Adlerorden 1. Klasse mit der königl. Krone: Fürst zu Solms-Hohensolms zu Solms und zu Hohensolms; der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: von Jena, Generalleutnant und Kommandeur der 7. Division, von Lignitz, Generalleutnant und Kommandeur der 11. Division, von Pelet-Marbonne, Generalleutnant und Kommandeur der 1. Division.

Das griechische Kronprinzenpaar begiebt sich nicht zur Feier der Hochzeit der Prinzessin Margarete nach Berlin, da die Kronprinzessin einem freudigen Ereignisse entgegensteht. (Die Kronprinzessin von Griechenland ist bekanntlich die Schwester der Prinzessin Margarete.)

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, ist zwar noch lebend und hütet das Zimmer, befindet sich, authentischer Mittheilung zufolge, jedoch entschieden auf dem Wege der

Besserung. Die gegentheiligen Meldungen mehrerer Blätter sind völlig unbegründet.

Der Kultusminister hat sich in einem sämmtlichen Regierungen und Provinzial-Schulkollegien zugeselzten Erlaß für den Fortfall der sogenannten Abstrichklassen ausgesprochen.

Der Gouverneur von Ostafrika, Freiherr von Soden, begiebt sich nach hier eingetroffenen Meldungen nächste Woche aus Gesundheitsrücksichten nach Bombay. Die Annahme liegt nahe, bemerkt die „Kreuzzeitung“, daß er dadurch einen Uebergang zu seinem größeren Urlaub antritt und der Gouverneursposten frei wird, da er nicht in sein bisheriges Amt zurückkehren wird.

Dr. Karl Peters, der am 3. d. Mts. von Sansibar abgereist ist, dürfte, wie der „Sannov. Courier“ berichtet, um Mitte nächsten Monats hier eintreffen. Seine Berufung nach Berlin ist auf seinen eigenen Antrag erfolgt und bezweckt die Erledigung der Regulirung der deutsch-englischen Grenze in Ostafrika. Dr. Peters kommt demnach nicht auf Urlaub, sondern dienstlich nach Deutschland zurück.

Professor Albert Becker, Direktor des Berliner Domchors wird die bereits angenommene Stelle eines Kantors an der Leipziger Thomas-Kirche nicht annehmen, da der Kaiser den bestimmten Wunsch geäußert, daß Becker an der Spitze des Domchors bleibe.

Der Bundesrath stimmte in seiner Sitzung am Donnerstag dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betr. die Gewerbesteuer-Einschätzung mit den beantragten Abänderungen zu und sagte über dem Kaiser wegen Wiederbesetzung zweier Rathstellen beim Reichsgericht zu unterbreitenden Vorschläge, über mehrere Eingaben, welche sich auf die Abänderung und Ergänzung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes richteten, sowie über eine Eingabe, betr. die Einfuhr von amerikanischem Fleisch, Beschluß.

Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses beendete gestern die Beratung des Gesetzes über Aufhebung direkter Staatssteuern und trat dann in die Beratung des ihr ebenfalls übermiesenen Gesetzes, betreffend Aufbesserung der Gehalte der Volksschullehrer pp. ein.

Der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses lag die Petition auf Zulassung der fakultativen Feuerbestattung vor. Die Kommission beschloß mit 14 gegen 6 Stimmen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Die vierzehnte Delegirtenversammlung deutscher Seestädte ist am Sonnabend in Hamburg vom Präsidenten der Handelskammer Grafemann eröffnet. Vertreten sind Altona, Brake, Bremen, Danzig, Embden, Flensburg, Geestemünde, Harburg, Kiel, Königsberg, Lübeck, Rostock, Stettin durch 32 Delegirte. Zur Beratung standen Maßregeln wegen der gesundenheitspolizeilichen Kontrolle der deutsche Seehäfen anlaufenden Schiffe. Die Versammlung stimmte den meisten Bestimmungen der Verordnung vom 11. Juli 1883 zu und nahm einige neue Bestimmungen, sowie eine Resolution der Stettiner Handelskammer behufs Einfügung in die Verordnung an. Ein Antrag auf Herbeiführung eines internationalen Abkommens wurde abgelehnt. Die Redaktionskommission wird die Beschlässe behufs Uebersetzung an die Reichsregierung formuliren. Zum nächstjährigen Vorort wurde Lübeck gewählt.

Die „Düsseldorfer Ztg.“ veröffentlicht eine vom Dezember datirte, gegen den Affikantenverband gerichtete Verfügung des Düsseldorfer Oberpostdirektors Köhne.

Infolge des Polizeistrafengesetzes wird voraussichtlich für Berlin der Zuschlag zur Staatseinkommensteuer von 70 wieder auf 100 Prozent erhöht werden.

Neu-Nippin, 14. Januar. Redakteur Liebscher der hiesigen freisinnigen „Neu-Nippiner Zeitung“ wurde wegen schwerer Verleumdung des Predigers Ramdohr, wurde wegen durch Zeitungsaufschlag, von der Strafkammer zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

München, 14. Januar. Zum Nachfolger des nun doch abgehenden Hoftheaterintendanten von Persall soll Major a. D. Fürst Wrede ausersehen sein, der literarisch auch hervorgetreten ist. Man beabsichtigt, das Residenztheater eingezogen zu lassen.

Sigmaringen, 14. Januar. Der Prinz und die Prinzessin von Rumänien reisen, wie verlautet, Mittwoch nach Rumänien.

Ausland.

Wien, 14. Januar. In Reichenberg wurden bisher 25 deutsch-nationale antimilitärische Geweinderathe gewählt, womit ihnen die Mehrheit im Kollegium bereits gesichert ist.

Paris, 14. Januar. Der Finanzminister wird der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, den Betrag der Notenausgabe der Bank von Frankreich auf vier Milliarden zu erhöhen.

Paris, 14. Januar. Hier sind Meldungen aus Madrid verbreitet, wonach der Generalkapitän Andalusiens den Befehl erhielt, die beiden in Cadix stehenden Brigaden bereit zu halten, um im Bedarfsfalle dieselben an die Küste von Marokko absenden zu können.

Neval, 14. Januar. Der Hafen ist heute für die Schifffahrt gesperrt.

Newyork, 14. Januar. Der „Newyork Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Panama, wonach der Präsident Runnez aus Cartagena vom 12. dieses Monats telegraphirte, daß der Kongreß die Vorlage, betreffend die Verlängerung der Bauernanbahn für den Panamakanal angenommen habe.

Provinzialnachrichten.

(:) Straßburg, 14. Januar. (Verschiedenes.) Mit genauer Noth rettete sich vor einigen Tagen eine Dame aus unserer Stadt vor dem Ertrinken in der Drenweg. Da der Fluß zugefroren ist, wird seine Eisdecke vielfach als Brücke benutzt, namentlich bei der Uebergangsstelle an der Midalowsky'schen Dampfmühle. Hier wollte die Dame auch hinübergehen. Die Drenweg war aber gefallen, und die Eisdecke nicht stark genug, so daß die Dame einbrach. Nur mit Aufbietung aller Kräfte rettete sie sich vor dem Tode in den kalten Fluten. — Auch in unserer Stadt soll nun bald ein Schlachthaus gebaut werden. Zu diesem Zwecke begaben sich die Herren Rechtsanwälte Wignyski und Waldstein und Herr Gymnasialdirektor Scotland als Stadtvorordnete nach Graubenz, um das dortige Schlachthaus zu besichtigen. — Wie reich unsere Gegend an Wild ist, zeigt die in Eibitz stattgefundenen Treibjagd. Trotzdem an derselben nur wenige Jäger theilnahmen, wurden dennoch nicht weniger als 70 Hasen und 2 Rebhühner erlegt.

Mewe, 13. Januar. (Regereprozeß.) Wegen der Aufsichtsrathsmitgliederei im Konkurs befindlichen Darlehnsbank Raymond Lemke ist der Regereprozeß angehängt worden.

Danzig, 14. Januar. (Begräbnis.) Die Ueberführung der Leiche des Kommandanten von Danzig, Generalmajors Maloiti von Erzebia-

townski erfolgte unter militärischer Trauerparade und großer Betheligung unserer Bevölkerung heute nachmittags 2 1/2 Uhr von dem Gouvernementshause nach dem Legethorbahnhoft zum Eisenbahntransport nach Altenburg, wo die Beisetzung stattfindet.

Dr. Friedland, 14. Januar. (Für unsere Bürgermeisterstelle) haben sich bis jetzt 26 Bewerber gemeldet. Da unser Bürgermeister Herr Mittelstädt nur unter dem Vorbehalt gekündigt hat, daß er für seine neue Stelle zu Calbe a. d. Saale von der Regierung bestätigt wird, die Bestätigung aber noch nicht eingetroffen ist, so kann eine Neuwahl noch nicht vorgenommen werden.

Elbing, 13. Januar. (Das Räuber'sche Messing- und Balzwerk) ist in der letzten Zeit erfreulicherweise derartig mit Lieferungsanträgen bedacht worden, daß man die Nachschichten wieder eingerichtet hat, welche vor etwa Jahresfrist eingestellt wurden. Unter anderen größeren Aufträgen sei hier eine Lieferung von 3600 Centner Patronenhülsen für die Gewehrfabrik in Spandau erwähnt. Zweckpünktlicher Erledigung dieses Auftrages haben 35 Arbeiter in der Fabrik neu eingestellt werden müssen. (D. Z.)

Allenstein, 13. Januar. (Sturm gegen die Fortbildungsschule.) Der hiesigen Handwerker hat sich der Fortbildungsschule wegen einer gewaltigen Erregung bemächtigt. Nach einer Vorversammlung, die im vorigen Monat tagte, wurde am 11. ds. im Gasthause „Kopernikus“ eine Hauptversammlung von Lehrmeistern in Sachen der Fortbildungsschule abgehalten. Es waren gegen 150 Meister erschienen, und als Ergebnis der Besprechung wurde ein Antrag mit allen gegen zwei Stimmen — deren Vertreter alsbald den Saal verlassen mußten — angenommen, der dahin geht, die Polizeibehörde um Abschaffung der Fortbildungsschule zu eruchen. Man erklärte sich jedoch bereit, sich über eine sogenannte „freie Fortbildungsschule“ zu verständigen.

Königsberg, 14. Januar. (Reformwahl.) Zum Rektor der Universität für das Studienjahr 1893/94 ist Professor Gareis gewählt worden.

Königsberg, 14. Januar. (Zu der Fernsprecheitung Berlin-Königsberg) sind, wie schon berichtet, nicht weniger als 6000 Centner 4 1/2 Millimeter starken Broncebrähte erforderlich, wovon der Centner ca. 79 Mark kostet. Für die uns zunächst liegende Strecke Königsberg-Heiligenbeil sind ca. 200 Centner erforderlich und für Heiligenbeil bis Frauenburg ein gleiches Quantum. Letzteres ist bereits eingetroffen; es belaufen sich die Kosten dafür auf ca. 10 000 Mark ohne Fracht.

o Posen, 15. Januar. (Erfroren.) Drei Arbeiter, welche bei dem Müller Wankke in Groß-Bila bei Gostin mit Schilfhauen auf dem Eise beschäftigt waren, tranken, um sich bei der starken Kälte ein wenig zu beleben, Branntwein. Sie schloßen darauf ein und wurden nach einigen Stunden völlig erstarrt aufgefunden. Zwei der Leute waren bereits erfroren, der dritte liegt schwer krank darnieder.

i Stargard i. P., 15. Januar. (Verurteilung wegen Mordes.) Die Widnerfrau Albertine Haag aus Hagenow bei Trepow, welche am 12. Oktober v. J. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, weil sie am 3. Oktober 1891 ihren Schwiegervater, mit dem sie in Feindschaft lebte, ermordet hatte, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Januar 1893.

(Ordensverleihungen.) An dem gestern in Berlin abgehaltenen Krönungs- und Ordensfeste wurden u. a. Orden verliehen: der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: von Brodowski, Generalmajor und Kommandeur der 70 Infanterie-Brigade. — Der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Goghein, Oberst und Kommandeur des Infanterieregiments von der Warwig (8. pomm.) Nr. 61, Major, Oberst und Kommandeur des Infanterieregiments von Borde (4. pomm.) Nr. 21. — Der Rothe Adler-Orden vierter Klasse: Ebeling, Major im Infanterieregiment von Borde (4. pomm.) Nr. 21, von Hövel, Hauptmann z. D., Bezirksoffizier vom Landwehrbezirk Thorn, Komroth, Major im Fuß-Artillieregiment Nr. 11, Kophanel, Major im Infanterieregiment von Borde (4. pomm.) Nr. 21, Menne, Rechnungsrath und Garnison-Verwaltungsdirektor zu Thorn, Niemeyer, Gutsbesitzer zu Grucno, Nr. Schwes, Wegner I., Hauptmann im Infanterieregiment von der Warwig (8. pomm.) Nr. 61, Wittto, Hauptmann im pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2. — Der königl. Kronorden dritter Klasse: Behrenz, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsadjutant des Infanterieregiments von der Warwig (8. pomm.) Nr. 61. — Der königl. Kronorden vierter Klasse: Frenski, Befizier und Weichhauptmann zu Kolosko, Kreis Culm. — Der Adler der Ritter des königl. Hausordens von Hohenzollern: Dr. Krulze, Geheimregierungs- und Provinzialschulrath zu Danzig. — Das Allgemeine Ehrenzeichen: Lembs, Gemeindevorsteher zu Kompanie, Kreis Thorn, Engel und Janke, Ballmeister zu Thorn, Konopka, Bezirksfeldwebel im Landwehrbezirk Thorn.

(Personalien.) Dem Provinzial-Schulrath Dr. Bölder in Danzig ist der Charakter als Geheimregierungsath verliehen worden.

(Personalveränderungen im Heere.) Zuglieutenant Paschall ist von der Artilleriewerkstatt in Danzig zum Artilleriedepot in Pillau, Zuglieutenant Guntow zum Artilleriedepot in Thorn ist zur Artilleriewerkstatt in Danzig, Zug-Premierlieutenant Glang von der Pulverfabrik in Spandau ist zum Artilleriedepot in Thorn, Lazarethinspektor Darimont ist von Thorn nach Eriev, und Intendantursekretär Mahkopf vom 17. Armeekorps in Danzig ist zur 33. Division verlegt.

(Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung.) Dem Postdirektor Gottschewsky in Bromberg ist der Rang der Räte vierter Klasse beigelegt. Ernannt sind die Postsekretäre Kladler in Danzig und Lürckheim in Bromberg zu Ober-Postdirektionssekretären, der Postsekretär Berg in Danzig zum Ober-Postsekretär und der Postsekretär Günther in Strelno zum Postmeister. Uebertragen ist dem Telegraphendirektor Grundmann in Bromberg, welcher auf den Titel und Rang als Telegraphendirektor verzieht hat, eine Bureau-beamtenstelle erster Klasse bei der Ober-Postdirektion in Halle a. S. Probeweise übertragen ist dem Ober-Postdirektionssekretär Ränge aus Halle a. S. die Vorsteherstelle des Postamts I in Bromberg. Verlegt sind der Ober-Postsekretär Vaars von Berlin nach Königs, der Postpraktikant Plegen von Danzig nach Riesenburg und die Postassistenten Groß I von Dirschau nach Ostrowitz und Kapiski von Graubenz nach Danzig. Angenommen sind zu Postsekretären Krug in Danzig und Bioniski in Berent und zum Postgehilfen Leopert in Danzig.

(Präsentationswahl.) An Stelle des verstorbenen Herrenhausmitgliedes v. Vogel auf Nielub soll am 11. März in Graubenz eine neue Präsentationswahl für den bestsitzen Grundbesitz in den Kreisen Graubenz, Strasburg, Thorn, Culm, Briesen und Löbau stattfinden.

(Wachselte m p e l.) In den neun Monaten vom 1. April bis Ende Dezember 1892 hat die Wechselstempelsteuer im Bezirk der Ober-Postdirektion zu Danzig 73 776 Mk. betragen, 5268 Mk. weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Bezirk Königsberg ergab bei 93 358 Mk. ein Minus gegen das Vorjahr von 7632 Mk. Bromberg ergab bei nur 30 186 Mk. Einnahme ein Plus von 5707 Mk., Köslin bei 15 862 Mk. Einnahme ein Plus von 1005 Mk.

(Zweiter Westpreussischer Städtetag zu Thorn) Am Tische des Vorstandes befinden sich: der Vorsitzende des Westpreussischen Städtetages, Herr Oberbürgermeister Dr. Waumbach-Danzig, Herr Stadtverordnetenvorsteher Prof. Voethe-Thorn, Herr Oberbürgermeister Elbitt-Elbing, Herr Erster Bürgermeister Dr. Köhli-Thorn, Herr Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg, Herr Stadtverordnetenvorsteher Schleiff-Graubenz, Herr Bürgermeister Würb-Marienwerder. — Der Vorsitzende des Städtetages eröffnet die Versammlung, indem er sie herzlich willkommen heißt. Er dehnt diesen Gruß auch auf die erschienenen Gäste aus. Der Herr Oberpräsident, Staatsminister von Gogler und der Herr Landrath Kraemer seien aber am Erscheinen verhindert. Er könne aber dem Herrn Regierungspräsidenten von Horn und Herrn Handelskammerpräsident Schwarz jun. für ihr Erscheinen danken. Der Vorstand habe es für nöthig gefunden, den Städtetag, der den Zweck habe, einen kollegialischen Verkehr anzubahnen und einen Meinungsaustausch herbeizuführen, einzuberufen, da die Beratung über die dem Landtage vorgelegten Steuererzeugnisse, insbesondere über den Entwurf eines Kommunalsteuererzeugnisses ihn nöthig erscheinen lasse. Der Städtetag dankt der Stadt Thorn, daß es ihn zur Tagung eingeladen und ihn freundlich empfangen habe. Die Stadt Thorn, dieses wichtige Bollwerk des Ostens, habe ein Thor in ihrem Wappen, durch das einst deutsche Kultur, deutscher Fleiß und deutsche Treue einzog und hier eine Pflanzstätte fand. Lange Zeit habe Thorn eine bevorzugte Stellung in der Provinz eingenommen, bis schließlich von Danzig es überholt worden sei. Redner überbringt Grüße der Stadt Danzig. Aber

Kofzverkauf.

In unserer Gasanstalt wird bis auf weiteres **der Etr. Kofz mit 1 Mt.** verkauft.
Thorn den 31. Dezember 1892.
Der Magistrat.

Auktion im Bürgerhospital.

Mittwoch den 18. Januar von 10 Uhr vormittags ab werden im hiesigen Bürgerhospital **Nachlassgegenstände** öffentlich an Meistbietende versteigert.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Johann Witkowski** zu Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 12. November 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Thorn den 9. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Ehrenberg** in Firma **B. Ehrenberg** in Schönsee Westpr. wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 9. November 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Thorn den 9. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 18. Januar cr. nachmittags 3 Uhr werde ich beim Besitzer **Carl Liedtke** in **Sablonowo** bei Schönsee eine **Dreschmaschine mit Göpelwerk** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Knauf,
Gerichtsvollzieher fr. A. in Thorn.

Die gegen den Besitzer **Herrn Gustav Broese** in Gremboczyn am Hiertisch ausgeübene Verleumdung, er habe die Gemeinde betrogen, nehme ich hiermit zurück.
Johann Buchholz, Gremboczyn.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. Januar 1893 sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Elise, T. des Ingenieurs Erwin Wunsch. 2. Paul, S. des Kunstgärtners Eduard Ehrubasch. 3. Charlotte, T. des Buchhalters Gustav Schulz. 4. Franz, unehel. S. 5. Paul, unehel. S. 6. Wilhelm, S. des Schneidermeisters Wilhelm Dbarowski. 7. Otto, S. des Pfefferküchlers Karl Schönborn. 8. Leo, S. des Werkführers Oskar Jacob. 9. Karl, S. des Maurergesellen Emil Albrecht. 10. Marie, T. des Arbeiters Emil Rathke. 11. Walter, S. des Kaufmanns Michael Jenke. 12. Erich, S. des Sergeanten Johann Steiner. 13. Gertrude, T. des Maurers Franz Pilarowski. 14. Friedrich, S. des Kaufmanns Richard Larren. 15. Johann, S. des Maurers Karl Hardt. 16. Margarethe, T. des geprüften Lokomotivheizers Hermann Wigowski.

b. als gestorben:
1. Kaufmann Moses Abraham, 28 J. 8 M. 15 T. 2. Mar, 1 J. 9 M. 21 T., S. des Schneiders Albert Baum. 3. Belagia, 1 J. 10 M. 15 T., T. des Arbeiters Bartholomäus Gajorowski. 4. Martha, 4 J. 7 M. 27 T., T. des Maurergesellen Stephan Linewski. 5. Frau Helene Krawowski geb. Salomon, 39 J. 9 M. 18 T. 6. Agnes, 3 J. 11 M. 17 T., T. des Arbeiters Johann Bewandowski. 7. Arbeiter August Gzenischer, 56 J. 7 M. 20 T. 8. Richard, 3 M., S. des Arbeiters Friedrich Roisch. 9. Maria, 1 J. 10 T., T. des Schmiedemeisters Johann Kuczynski. 10. Reinhard, 1 J. 5 M. 20 T., S. des früheren Kaufmanns Jacob Voewenberg. 11. Erich, 1 J. 1 M., S. des Gefangenhilfsaufsehers Eduard Wittkowski. 12. Alfred, 1 J. 6 M., unehel. S.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Schuhmacher Roman Spichalski und Anna Kofinski, beide Schwes. 2. Arbeiter Franz Böfel und Friederike Jenke, beide Ganzfow. 3. Arbeiter Hermann Wölke und Emilie Piep, beide Weichselburg. 4. Konstabler Gustav Schmidt-Hamburg und Anna Kownacki. 5. Cigarrenmacher Max Rohner und Emma Krien, beide Breslau. 6. Maurer Johann Floret-Behsen und Thella Chryzomonski-Lindenberg. 7. Köchler Johann Zwidi und Franziska Pipowski, beide Suchau. 8. Photograph Josef Kpmann und Marie Brofig-Keiße. 9. Arbeiter Karl Jitrich-Alt-Rischau und Juliane Stiewe-Schwalbnau. 10. Arbeiter August Gerfonde und Johann Bid, beide Turzig. 11. Arbeiter August Schubert und Anna Weber, beide Kraiden. 12. Zimmermann Adalbert Wardalinski-Moder und Pauline Wisniewski. 13. Kaufmann Peter Begdon und Alexandrine Manilowski-Gros-Runterstein. 14. Sergeant Paul Schubert und Helene Fromeyer-Moder. 15. Schiffer Julian Wickland und Justine Drazowski.

d. ehelich sind verbunden:
1. Kaufmann Stanislaus Havelki mit Anna Willamowski. 2. Restaurateur Friedrich Platt mit Marie Fiegel. 3. Schmied Michael Dsmanski mit Cecilia Kacymarek.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.
Am 18. Januar 1893 von vormittags 10 Uhr ab sollen im **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz** folgende Kiefern-Brennholz und zwar **aus dem Trockenhieb sämtlicher Schutzbezirke:**
ca. 1000 Rm. Kloben, 400 Rm. Knüppel, 100 Rm. Keiser I, 500 Rm. Keiser II öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden.
Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Anfragen mündlich nähere Auskunft.
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.
Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Schirpitz den 13. Januar 1893.
Der Oberförster.
Gensert.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.
Am 20. Januar 1893 sollen im **Stengel'schen Gasthause in Tarkowo-Gauleand:**
1. Von vormittags 9 Uhr ab:
ca. 300 Rm. Kiefern-, Kloben- und Knüppelholz aus dem Trocken-Einschlage sämtlicher Beläufe.
2. Von vormittags 11 Uhr ab:
1. Aus dem Belauf Esendorf,
Zagen 46: 105 Stück Kiefern-Rundholz I.-V. Klasse, Zagen 70: 310 " " III.-V. "
2. Aus dem Belauf Kirschgrund.
Zagen 95: 189 Stück Kiefern-Rundholz I.-V. Klasse.
3. Aus dem Belauf Neudorf.
Zagen 59: 860 Stück Kiefern-Rundholz I.-V. Klasse, 19 Rm. Kiefern-Schichtholz II. Klasse öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.
Eichenau den 14. Januar 1893.
Der Forstmeister.
von Alt-Stutterheim.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 17. Januar cr. vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer hier selbst **ca. 20 Stück Ober- und Unterröcke, 12 Taillen, Regenmäntel, Wintermäntel, Schürzen, Muffen, Nachtjaden u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Knauf,
Gerichtsvollzieher fr. A. in Thorn.

Die Uhrenhandlung

von **C. Preiss, Culmerstraße** ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.
Gutes Logis f. Damen Kopernikusstr. 12, II.

17 Altstadt. Markt Geschw. Bayer, Altstadt. Markt 17.
Empfehlen Ballblumen und franz. Federgarnituren in reichster Auswahl zu ausserordentlich billigen Preisen.

G. SOPPART, Thorn,
Baugeschäft,
Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk,
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,
Lager fertiger Thüren,
Scheuerleisten, Thürbekleidungen,
Dielungsbretter u.
Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Garantirt Eingeschossene
Revoluer Callber 7 mm 6 Mk., Callber 9 mm 9 Mk. — Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einläufig Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschins 4 Mk. — Färsch- u. Scheibenschüsseln von 30 Mk. an. — Centralfeuer-Doppelhanteln prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdschins prima Leder 6 Mk. — 100 Central-Bülsen 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 63 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.
Georg Knaak,
Deutsche Waffenfabrik.
Liefert alle Jagd- u. Schützenvereine
Lützen S. W. 12, Friedrichstraße 212.

Stollwerck's Herz Cacao
Überall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Unterricht im Freihand- und gebundenen Zeichnen

ertheilt Zeichenlehrer **Groth, Mauerstr. 36.**
Lebensversicherung.

Eine alte und sehr solide Gesellschaft sucht für Thorn einen tüchtigen **Vertreter** unter günstigen Provisionsbedingungen. Offerten an die „Subdirektion in Berlin W. 62.“
Den Besitzern von Ferkeln, fetten und mageren Schweinen zur gefälligen Kenntniß, daß wir **jeden Montag und Freitag** im Ferrari'schen Gasthause zu **Podgorz** uns zum **Ankauf** aufhalten und eruchen, solche dorthin anzufahren.
Jaugsch, Kulawski, Greiser,
Schwarzwiehhändler.
Gleichfalls wird dort **Federvieh gekauft** von **Tillmann, Federviehhändler.**

Weinhandlung L. Gelhorn
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglichen Marken in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/1
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" halbfüß	0,25	0,55	1,10	2,20
" süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Medicinalweine
Ungarwein-Export-Gesellschaft
Baden-Wien.
Dessertweine.
Depot bei **Eduard Kohnert** in Thorn.

Eine alte, aber noch sehr gut erhaltene **Zither** ist billig zu verkaufen. **Jakobsstraße 17 a** zwei Tr. links. Das. wird auch **Zither-Unterricht** ertheilt.

Mein Grundstück,
Hogowko Nr. 25, bin ich willens freihändig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Frau Fritz.

Die Gärtnerei mit 40 Fenstern in **Moder,** Thormerstr. 43 bei Thorn zu verpachten.
Eine Gastwirthschaft und mehrere **Speicherräume** sind zu verpachten. **A. Wolff, Neustädt. Markt. 23.**

Ein Laden mit angrenzender **Wohnung,** beste Geschäftslage, für jedes Geschäft sich eignend, ist zu vermieten und von sofort oder 1. April zu beziehen.
J. Kalles, Bäckermeister, Graudenj.

Herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer mit reichlichem Zubehör; eventuell auch ein Theil der Wohnung (3-4 Zimmer u. Zub.) sofort zu verm. **Breitestr. 33 III.** Sep. gel. **Barterzimmer,** einf. möbl., 1. Februar zu beziehen **Schloßstr. 4.**

Baderstrasse 24 ist die jetzt von Herrn Major Schmidt benohnte **dritte Etage** sofort oder vom 1. April zu vermieten.

Breitenstraße 2 eine herrschaftliche **Wohnung** zu vermieten. **F. P. Hartmann.**
Wohnungen zu 4 und 2 Zimmern nebst Zubehör **Neustädtischer Markt 18.** **R. Schultz.**

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine **Wohnung** von 4-5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sofort** zu vermieten **Brombergerstraße.**
Adele Majewski.

E. g. möbl. Zim. v. sof. z. v. Bäderstr. 26 pt.
Eine freundliche Familienwohnung. 1 möbl. Wohn., ev. m. Brsch. Gel. z. verm. **Gerstenstraße 8.** **H. Rausch.**

Zu meinem Hause Elisabethstraße 11 ist der **Laden nebst Wohnung** vom 1. April 1893 zu vermieten.
Alexander Rittweger.

Eine Wohnung von 3 Zimmern zu verm. **Gerstenstraße 8.** **H. Rausch.**
kl. möbl. Zim. billig z. v. Strobandsstr. 11.

1 Wohnung in der 1. Etage zum 1. April und **1 Wohnung** in der 2. Etage zu sofort oder später zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

Eine freundliche Wohnung, 5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermieten. Näheres **Altst. Markt Nr. 27.**

Mittlere und kleinere Wohnung Heiligegeiststr. Nr. 13 zu vermieten.
Manen- und Wellinstraße sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagensremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermieten.
David Marcus Lewin.

Artusgesellschaft.

Populär-wissenschaftliche Vorträge von der **Urania-Gesellschaft Berlin** im großen Saale des **Artushofes.**
Dienstag den 17. Januar abds. 8 Uhr.
I. Vortrag mit Wandbildern „**Ueber Erdbeben**“ von Dr. P. Schwahn.
Mittwoch den 18. Januar abds. 8 Uhr.
II. **Experimental-Vortrag** „**Die Gesehe des Schalles und der Tonwelten**“ von Herrn Spiess,
Vorsteher der physikalischen Abtheilung. Vorgehen des neuesten Edison-Phonograph und des in Berlin in der Urania aufgestellten Microphon zur Uebertragung der Oper. Mitglieder und Nichtmitglieder erhalten Eintrittskarten zu beiden Vorträgen für 1 Mark, zu einem Vortrag für 75 Pf. in der Cigarrenhandlung von A. Glückmann-Kaliski im Artushof.
Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Dienstag abends 8 Uhr:
Berjammlung
Winklers Hotel.
1. Ermittlung bzw. Feststellung des abzugsfähigen Prozentsatzes für Abnutzung von Gebäuden bei der Steuererklärung.
2. Beschlußfassung über Bekanntmachung von zu vermietenden Wohnungen.
Der Vorsitzende.

Restaurant Koppernikus.

Heute Montag:
Flaki.
Dienstag abends:
Wellfleisch.
Mittwoch Abend 6 Uhr:
Frühje Würst.
A. Rutkiewicz.

Holzverkauf.

In **Forst Sängerau** werden täglich trockene Knüppel und Stubben preiswerth verkauft.

Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher mit vorgegedrucktem Kontrakt, **Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Gefinde-Dienstbücher** sind zu haben in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

Ein möbl. Zimmer, mit auch ohne **Büschengel,** zu v. **Gerchestr. 2, III, rechts.**
Eine Wohnung von 3 Zimmern, **Alf.-Rüde, Keller, Entree** ist zum 1. April 93 zu verm. **Gerchestr. 10 I.**

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermieten **Bromb. Vorst. A. Deuter.**
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort zu vermieten. **Ludmachersstr. 10.**

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, **Entree** und **Zubehör,** ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.**

Die in meinem Garten gelegene, bisher von Herrn Rentier Westphal benutzte **Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern nebst **Zubehör, eigene Veranda** mit separatem **Eingang und Gartenbenutzung,** eventl. mit **Büschengelass** und **Pferdestall** ist per 1. April billig zu vermieten.
A. H. Curth, Philosophenweg 10.

1 Wohnung in der II. Etage, 4 Zimmer, **Entree** u. zum 1. April zu vermieten. **Szozyplinski, Alter Markt 18.**

1 Wohnung v. 3-4 Z. u. Zub. habe v. 1.4.93 v. **Schoachtel, Schillerstraße 20.**
2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41.
Eine renov. Wohn. v. 2 Zim., Küche, mit sep. **Eing. i. z. v. b. F. Doppst. Heiligegeiststr. 17.**

M. J. m. a. o. Burtsch. z. v. Copperrnitusstr. 12, II.
Eine gr. Wohnung, 6 Zim., **Entree** u. **Zubehör** und 1 **Kellernwohnung** von **sogl. oder später** zu verm. **Gerchestr. 30.**

2 gut möbl. Zim., mit, auch ohne **Büschengel,** z. verm. Zu erfr. i. d. **Exp. d. Btg.**
In meinem Hause ist das von Herrn **Getreidehändler Moritz Leiser** bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermieten. **Herrmann Seelig, Breitestraße 33.**

Täglicher Kalender.

	1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar . . .		22	23	24	25	26	27	28
		29	30	31				
Februar . . .		5	6	7	8	9	10	11
		12	13	14	15	16	17	18
		19	20	21	22	23	24	25
		26	27	28				
März		5	6	7	8	9	10	11
		12	13	14	15	16	17	18
		19	20	21	22	23	24	25